



Katholisches
Familien-
zentrum

Pfarrgemeinde St. Franziskus - Hochdahl

Im St. Franziskus-Kindergarten ist was los

Konzept

Integrative Tageseinrichtung
für Kinder St. Franziskus
Trills 30, 40699 Erkrath,
Telefon 0 21 04 / 3 17 44
kita-st-franziskus@st-franziskus-hochdahl.de

Im St. Franziskus-Kindergarten ist was los

Katholische Integrative Tageseinrichtung für Kinder St. Franziskus

Unsere katholische Tageseinrichtung für Kinder besteht seit dem Sommer 1994.

In vier Gruppen werden insgesamt 70 Kinder betreut. Es gibt zwei Gruppen für Kinder von zwei bis sechs Jahren (T1) mit jeweils 20 Kindern, und zwei integrative Gruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren (T3) mit jeweils 15 Kindern. In den beiden integrativen Gruppen gibt es insgesamt 10 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. (*Wegweiser: Altersstruktur*)

In allen Gruppen sind Kinder die über Mittag betreut werden und Kinder mit geteilter Betreuungszeit.

Formalien

Integrative Tageseinrichtung für Kinder St. Franziskus

Trills 30, 40699 Erkrath, Telefon 02104 – 31744

kita-st-franziskus@st-franziskus-hochdahl.de

Unsere integrative Tageseinrichtung für Kinder ist eine von drei Einrichtungen in Erkrath - Hochdahl die zum katholischen Familienzentrum gehören.

Gemeinsam mit den beiden anderen Tageseinrichtungen und dem Familienbüro stellt sich unsere Einrichtung in einem Flyer der Pfarrgemeinde St. Franziskus Hochdahl vor.

Sie finden uns im Internet auf der Seite des Caritasverbandes www.katholische-kindergaerten.de und auf unserer Homepage www.kath-familienzentrum-hochdahl.de.

Familienbüro

Haus der Kirchen, 2. Etage

Hochdahler Markt 9, 40699 Erkrath, Telefon 02104 – 912168, kath.familienzentrum@st-franziskus-hochdahl.de

Der Träger ist die Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus, Hochdahler Markt 9, 40699 Erkrath, Telefon 02104 – 40438, Fax 02104 – 44739, pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de

Wichtige Aufgaben des Trägers sind insbesondere die Planung und Zuweisung der Finanzmittel, Entscheidungen bei Einstellung von Personal und Festlegung der Aufnahmekriterien in Zusammenarbeit mit dem Rat der Tageseinrichtung.

Der Träger ist auch Vertragspartner für den vor Aufnahme ihres Kindes abzuschließenden Betreuungsvertrag.

Der Elternbeitrag wird vom städtischen Jugendamt erhoben und ist einkommensabhängig. Der Beitrag für das Mittagessen wird an den Träger der Einrichtung entrichtet.

Unser Konzept

Dieses Konzept wurde vom gesamten Team der Tageseinrichtung St.Franziskus seit 1998 erarbeitet und im Frühjahr 2001 erstmalig veröffentlicht. Es wurde in den Jahren 2006 - 2007 und 2015 - 2016 überarbeitet.

In unserem Konzept sind die von uns gelebten Grundsätze unserer Arbeit niedergeschrieben. Wir werden dabei von den Vertreterinnen und Vertretern des Trägers unterstützt. Zu diesem Konzept gehören schriftliche Wegweiser, die eine Weiterentwicklung und Konkretisierung einzelner Punkte darstellen. Im Verlauf des Textes finden Sie Verweise auf unsere Wegweiser.

Die Wegweiser sind zur Zeit noch nicht auf der Homepage zu finden, jedoch in der Einrichtung nach Rücksprache einzusehen.

„Feste Zeiten“ Tagesstruktur

07:30 – 12.00 Uhr Zeit für Freispiel, Angebote und gezielte Förderung

12.00 – 12.30 Uhr Abholzeit für die Kinder mit 25 und 35 Stunden geteilter Betreuungszeit

12.00 – 14.15 Uhr Mittagessen und Ruhezeit für die Tageskinder (45 Stunden Betreuung)

14.30 – 16.30 Uhr Freispiel, Angebote und gezielte Förderung, die Tageskinder können abgeholt werden

„Ein Tag bei uns“ Gestaltung des Alltags

In unserer Einrichtung können die Kinder zwischen 07.30 Uhr und 09.00 Uhr gebracht werden. Zwischen 07.30 Uhr und 08.15 Uhr werden die Kinder gruppenübergreifend in zwei Gruppen betreut. Die Kinder können ab 7.30 Uhr in den Räumen und im Garten spielen. Bis 10.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Frühstück. In jeder Gruppe ist ein Tisch gedeckt, an dem die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren können. Die Getränke werden vom Kindergarten gestellt.

Ab 09.00 Uhr ist die Eingangstür abgeschlossen und es bestehen weitere Spielmöglichkeiten im ganzen Haus.

Im Laufe des Tages haben die Kinder im Freispiel die Möglichkeit, ihren Interessen und Entwicklungsschwerpunkten nachzugehen. Sie wählen ihren Spielort, ihre Beschäftigung, die Spieldauer und ihre Spielpartner, nach Absprache, selbst. Im Freispiel entwickeln die Kinder ihre Selbstbildungspotentiale weiter und stärken ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein. (*Wegweiser: Freispiel*)

Ergänzend zum Freispiel finden Angebote aus unterschiedlichen Bildungsbereichen statt, dazu gehören Bewegung, Körper- Gesundheit - Ernährung, Sprache und Kommunikation, soziale – kulturelle und interkulturelle Bildung, musisch-ästhetische Bildung, Religion und Ethik,

mathematische Bildung, naturwissenschaftlich-technische Bildung, ökologische Bildung und Medien. (Wegweiser: *Bildungsbereiche, Schuki-Arbeit, Gender, Partizipation*)

Für die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen der integrativen Gruppen gibt es gezielte sonderpädagogische Angebote durch die pädagogischen Fachkräfte. Dazu gehören auch die Motopädie (Bewegungsförderung und Unterstützung in der sozial- emotionalen Entwicklung) und therapeutische Angebote externer Therapeuten. (Wegweiser: *Therapie*)

Die Tageskinder essen um 12.00 Uhr zu Mittag. Das Mittagessen wird von der Hauswirtschaftskraft frisch zubereitet. Nach dem Mittagessen ist Zeit zum Ausruhen und Schlafen.

Für jedes Kind, das regelmäßig schlafen geht, steht ein eigenes Bett zur Verfügung.

Um ca. 14.00 Uhr gibt es für alle Tageskinder einen Nachmittagssnack bestehend aus einer Milchspeise und einer Obst- und Rohkostplatte.

Die Kinder mit geteilter Betreuungszeit können um 14.30 Uhr zum Freispiel oder zu verschiedenen Angeboten wieder in die Einrichtung kommen.

Regelmäßig stattfindende Angebote wie z.B. Gottesdienste, Feste im Jahresablauf oder einzelne besondere Aktivitäten werden in einer Jahresplanung, jeweils für drei Monate, und im „INFO – Aktuell“ des Familienzentrums veröffentlicht.

„Wir sind für euch da“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Team besteht aus Erzieherinnen und Erziehern, Kinderpflegerinnen, einer Heilpädagogin, einer Motopädin und einer hauswirtschaftlichen Kraft. Im weiteren Text sprechen wir von pädagogischen Mitarbeiterinnen und schließen damit die männlichen Mitarbeiter ein.

Einige Mitarbeiterinnen haben Zusatzqualifikationen in folgenden Bereichen.

- Montessoripädagogik
- Entspannungspädagogik
- Förderung durch Musik
- U-3 Pädagogik
- Kinderschutz

„Hier kann ich spielen“ Die räumliche Ausstattung

Zu den vier Gruppenräumen gehören jeweils ein Nebenraum, ein Materialraum und ein Waschraum mit Wickelmöglichkeit und Dusche.

Weitere pädagogisch genutzte Räume sind: der großzügige Flur mit Rampe, der besonders zu bewegungsintensiven Spielen einlädt, der Mehrzweckraum (Turnraum) mit Materialkammer, das Spielzimmer (Raum für Einzelförderung), sowie der Differenzierungsraum (Ruheraum). Des Weiteren befinden sich in unserem Haus eine Küche, das Büro, sowie Personal- und Wirtschaftsräume.

Hinter der Tageseinrichtung befindet sich ein weitläufiges Außengelände, mit verschiedensten Spielmöglichkeiten. Das Freispiel im Garten ist bei jedem Wetter wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags. Zwei Sandkästen mit Wasserspielmöglichkeiten, ein Klettergerüst, ein Kletternest, ein Aussichtsturm mit Rutsche, Rampe und Klettermöglichkeiten, eine Schaukel, Bauelemente und ein Gartenhaus mit Fahrzeugen stehen zur Verfügung. Außerdem gibt es Wege und Plätze mit verschiedenen Untergründen und Rückzugsmöglichkeiten. Der gesamte Gartenbereich ist eingezäunt und grenzt direkt an die St. Franziskus Kirche.

„Was es bei uns alles gibt“ Die materielle Ausstattung

In jedem Gruppenraum werden verschiedene Spielbereiche und Spielmöglichkeiten wie z.B. Rollenspielecke, Bau- und Konstruktionsmaterial, Kreativbereich und Bewegungsspiele angeboten. Die entsprechenden Materialien (z.B. Verkleidungen, Bauklötze, Bastelmaterial, Malstifte, Papier) stehen in pädagogisch sinnvollem Maß zur Verfügung. Tisch- und Lernspiele können von den Kindern ebenfalls genutzt werden. Als Rückzugsmöglichkeit werden von den Kindern die Lesecke und der Frühstückstisch bevorzugt. Die Bewegungsecken im Flur werden nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Die Kletterecke mit Sprossenwand, die Rampe und die Polsterecke sind feste Bestandteile des Flurs. Zudem gibt es noch einen Musikbereich und eine Lesecke.

Unsere Jesuskerze, eine Osterkerze, die verziert ist mit Bildern aus dem Leben Jesu, steht unter dem Franziskusbild. Dieser Ort ist passend zu den Festen im Jahreskreis gestaltet.

Im Turnraum befinden sich verschiedene Materialien und Geräte zum Kriechen, Krabbeln, Balancieren, Hüpfen, Klettern, Schaukeln, Schwingen und zur Wahrnehmungsförderung.

Das Spielzimmer bietet Sinnesmaterialien, Rollenspielmaterial und Material zur Sprachtherapie und Sprachförderung.

Im Ruheraum befinden sich die Betten und einige ausgewählte Materialien für Kleingruppenangebote. Weiteres Material wird nach Bedarf und Angebot besorgt und zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich zu den fest installierten Spielgeräten gibt es im Garten Sandspielzeug, Fahrzeuge (Laufräder, Roller und Dreiräder...) und Material für Rollenspiele. Auf Wunsch erhalten die Kinder auch Werkzeuge, Lupendosen, Gartengeräte oder Bücher. Viele andere Dinge können bei Bedarf aus den Gruppen mit in den Garten genommen werden.

„So verstehen wir das“ Betreuung, Erziehung, Bildung

Unser gesetzlicher Auftrag ist es, die Kinder zu betreuen, zu erziehen, zu bilden und uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder und der Familien zu orientieren. (Nähere Informationen finden Sie in der Elterninformation der Diözese und im KiBiz)

Wir verstehen in unserer Einrichtung unter Betreuung, dass für die Kinder jederzeit ein Erwachsener als Bezugsperson da ist und ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt, auch wenn die pädagogische Mitarbeiterin nicht immer in Sichtweite ist.

Zum Bereich Betreuung gehören auch gemeinsame Mahlzeiten und die Unterstützung bei der Körperpflege. (*Wegweiser: Wickeln und Sauberkeitserziehung*)

Unter Erziehung verstehen wir, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und das einzelne Kind nach seinen Möglichkeiten zu fördern und zu unterstützen. Wichtig ist uns die Vermittlung von Werten, unter anderem Offenheit, Ehrlichkeit, Verantwortung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Ebenso sollen die Kinder die Fähigkeit erlangen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und die der Anderen zu achten.

Seit 2003 gibt es die Bildungsvereinbarung des Landes NRW, seit 2006 ein Bildungskonzept für katholische Kindertageseinrichtungen und seit 2015 die Bildungsgrundsätze für Tageseinrichtungen und Schulen.

Diese Grundlagen nutzen wir, um die Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu stärken und weiterzuentwickeln. Dafür stellen wir den Kindern tragfähige Beziehungen, Raum, Zeit und Material zum Ausprobieren zur Verfügung, damit sie Erlebnisse und Erfahrungen im Umgang mit Menschen und Dingen sammeln können. Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterinnen ist es, Anregungen zu geben, als Mitentdecker tätig zu werden und bei der Suche nach Antworten zu helfen.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der auf Stärken und Schwächen Rücksicht genommen wird. Wir ermutigen die Kinder, Gefühle wahrzunehmen und zuzulassen. Wir trauen den Kindern zu, eigene Lösungen zu finden, z.B. bei Konflikten und bei der Umsetzung von Spielideen (*Wegweiser: Umgang mit Konflikten*). Wir machen Kindern religiöse und gesellschaftliche Werte zugänglich und erfahrbar.

„Bildung ist mehr als die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten“ Unser Lernansatz

Aus diesem Grund ermöglichen wir den Kindern, sich selbst, andere und die Umwelt als ein Geschenk und als etwas Wertvolles zu erfahren. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Bestreben zu einem erfüllten Leben mit sich selbst und zu einem liebevollen Umgang mit anderen Menschen zu kommen.

„Bildung ist immer nur Selbstbildung“ Unsere Erfahrung

Selbstbildung heißt: Lernen aus eigenem Antrieb, Lernen durch Erfahrung und Ausprobieren, Lernen durch Versuch und Irrtum, Lernen durch Beobachtung und Nachahmung.

Selbstbildung heißt nicht: Lernen durch Belehrung oder Lernen durch fertige Antworten. Deshalb unterstützen wir die Kinder individuell in ihrer natürlichen Freude am Entdecken von Zusammenhängen und in ihrem Wissendurst, damit sie die größtmögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erlangen.

„Kinder machen nur das, was für ihre Selbstbildung einen Sinn ergibt. Nur dann sind sie mit Ausdauer und Freude dabei“

Ein Beispiel:

Tim (3 Jahre) spielt neben Jessica (2 Jahre) im Flur in der Ecke mit den Schaumstoffbausteinen (Polsterecke). Jeder hopst für sich über die Polsterteile, krabbelt darunter, wirft einzelne Teile in die Luft und stößt zufällig entstandene Gebilde mit lautem Freudengeschrei um.

In folgenden Bereichen machen die Kinder Bildungserfahrungen:

Kraftdosierung, Gleichgewicht, Körpergefühl, Spaß und Freude erleben, Selbstständigkeit z.B. beim Schuhe An- und Ausziehen.

Ein zweites Beispiel:

Andrea (6 Jahre) und Jacob (5 Jahre) konstruieren aus den Polsterteilen eine durchgehende, geschlossene, rechteckige Liegefläche mit separatem Kopfteil und legen sich nach getaner Arbeit entspannt drauf.

Diese Kinder machen in folgenden Bereichen Bildungserfahrungen:

Größenunterschiede, geometrische Erfahrungen, Körpererfahrungen, Spielplanung, Kommunikation (sprachlich und mit Gesten), sich an Absprachen halten.

„Was wir im einzelnen wollen“ Unsere Arbeitsweise

Um Bildungsprozesse zu unterstützen arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Wir beobachten jedes Kind in regelmäßigen Abständen und dokumentieren diese Beobachtungen schriftlich und mit Fotos. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen reflektieren und besprechen das Beobachtete. Aus den Reflexionen und Gesprächen ergibt sich das weitere pädagogische Handeln, z.B. welche Anregungen, Freiräume oder Materialien das Kind als Unterstützung auf seinem individuellen Lernweg braucht.

Die Beobachtungen und Erkenntnisse werden regelmäßig mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen ausgetauscht und schriftlich festgehalten. Zusätzlich wird die Entwicklung des Kindes im Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter sowie im Sprachentwicklungsbogen BaSiK festgehalten. Durch die Beobachtungen und in den Dokumentationen werden Bildungsprozesse der Kinder sichtbar. Für Beobachtung, Auswertung, Gespräche, Dokumentation und Planung stehen jeder Mitarbeiterin 25 % ihrer Wochenarbeitszeit als Vorbereitungszeit (Arbeit ohne Kinder) zur Verfügung.

Um Beobachtungen, Bildungsdokumentation, Elterngespräche, Fotos und Werke der Kinder in einem Entwicklungsordner zusammenfassen zu können, benötigen wir das schriftliche Einverständnis der Eltern. Dieser Entwicklungsordner wird nur den Eltern ausgehändigt. Sie entscheiden dann, ob sie ihn z.B. den Lehrkräften in der Schule zur Verfügung stellen oder nicht.

„Spielend lernen“ Unser Bild vom Kind

Wir sind überzeugt davon, dass ein Kind ausprobiert, beobachtet, eigene Erfahrungen macht, freie Räume erobert, neugierig ist, Zusammenhänge erkennt, experimentiert, Anregungen annimmt und beharrlich und unermüdlich lernt. Diese Fähigkeiten und Potentiale nehmen wir ernst und

unterstützen die Weiterentwicklung. Dabei lassen sich die Erwachsenen auf das Kind ein und begleiten seinen Bildungsprozess.

Es ist nicht vorrangig die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterin, ihr Wissen an die Kinder weiter zu geben. Sie soll vielmehr die Voraussetzung schaffen für selbstbestimmte Lernprozesse der Kinder. *(Wegweiser zu den Bildungsbereichen)*

Familienorientiertes Arbeiten bedeutet für uns, mit den Familien im fortlaufenden Austausch über ihre Situation zu bleiben. In Entwicklungsgesprächen zwischen den pädagogischen MitarbeiterInnen und den Eltern besteht die Möglichkeit, Erfahrungen im häuslichen Umfeld durch Beobachtungen im Kindergarten zu ergänzen.

Außerdem gibt es zahlreiche Gelegenheiten, bei denen sich die Eltern aktiv am Kindergartenalltag beteiligen, untereinander Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen können.

Als **katholische Tageseinrichtung** erzählen wir viel von Gott und von Jesus, unterstützt durch Zeichen, Bilder, Geschichten und Lieder. Die Kinder sollen in der Gemeinschaft erfahren, dass unsere Welt von Gott erschaffen worden ist. Im Kindergartenalltag und bei Festen des Kirchenjahres machen wir unseren Glauben für die Kinder erlebbar.

Unser Anliegen ist es, in unserer Einrichtung eine Atmosphäre der Geborgenheit zu schaffen, die die Kinder etwas vom Wesen Gottes und seiner Liebe erahnen lässt. Wo wir selber an einen liebenden Gott glauben können und uns angenommen fühlen, gelingt es uns, dem Anderen Wertschätzung und Nächstenliebe zu erweisen. Dies bezieht sich sowohl auf den Umgang mit den Kindern als auch mit den Eltern und den Kolleginnen untereinander.

Partizipation heißt für uns, dass alle Menschen in der Kita an wichtigen Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, angemessen beteiligt werden. Wir setzen darauf, dass wir mit Menschen zusammenarbeiten, die an konstruktiven Lösungen interessiert sind. Partizipation kann nur dann gelingen, wenn das Miteinander geprägt ist durch Wertschätzung und Respekt. Partizipation setzt voraus, dass es einen altersangemessenen Rahmen gibt, in dem Partizipation ausprobiert werden kann. Dazu gehören Regeln und Grenzen, die von allen verstanden und grundsätzlich akzeptiert werden. Diese sind verlässlich und in der Regel personenunabhängig.

Bezogen auf die Kinder bedeutet das, daß sie lernen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern. Sie lernen, sich in die Bedürfnisse anderer hineinzusetzen (Empathie). Die Kinder können in einem gewissen Rahmen, der von den pädagogischen MitarbeiterInnen festgelegt wird, mitentscheiden. *(Wegweiser Partizipation)*

In Bezug auf die **geschlechterbewusste Erziehung (Gender)** wissen die pädagogischen Fachkräfte durch ihre Beobachtungen und durch Untersuchungsergebnisse aus der Entwicklungspsychologie, dass die Entwicklung von Jungen und Mädchen unterschiedlich verläuft. Die MitarbeiterInnen haben dieses Wissen durch Fortbildungen zur Genderpädagogik und Jungenpädagogik vertieft.

Wenn die Kinder in die Kindertageseinrichtung kommen sind sie schon durch das häusliche Umfeld geschlechtsspezifisch geprägt.

So ist in der Kita zu beobachten, dass viele Jungen eher bewegungsintensive, laute Spiele bevorzugen und oft gerne grobmotorisch arbeiten. Viele Mädchen hingegen beschäftigen sich mit ruhigeren Tätigkeiten und setzen früher feinmotorische Fertigkeiten ein. Unterschiedliche Spiele werden von den Kindern selbst als typisch für Mädchen bzw. typisch für Jungen bezeichnet und bewertet.

Unsere Aufgabe ist es allen Kindern eine Vielfalt an Rollenbildern und Verhaltensweisen zu ermöglichen. Eingeschränkte Rollenbilder, z.B. Jungen/Männer müssen Konflikte laut klären, Mädchen/Frauen können gut kochen, verstärken Klischees und schränken die Handlungsvielfalt ein.

Wir fördern Mädchen und Jungen ihrer Entwicklung entsprechend und ermöglichen ihnen, ihren Interessen nachzugehen. Wir sind uns der Unterschiedlichkeit in der Entwicklung von Jungen und Mädchen bewusst. Wir ermöglichen Mädchen und Jungen Erfahrungen mit vielfältigen Materialien, in verschiedenen Spielbereichen und mit unterschiedlichen Rollen. Mädchen und Jungen dürfen sich frei entfalten und werden nicht auf ein Rollenbild festgelegt. (*Wegweiser geschlechterbewusste Erziehung/ Gender Pädagogik*)

„Gemeinsam Spielen und Lernen“ Inklusives Arbeiten

Es ist uns wichtig, allen Kindern eine gelungene Teilhabe am Leben im Kindergarten zu ermöglichen. Durch gezielte Beobachtungen stellen wir die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit und ohne Behinderung fest. Es ist unsere Aufgabe, individuelle Fähigkeiten und Grenzen der Kinder zu erkennen. Wir schaffen individuelle pädagogische und therapeutische Angebote mit besonderen zeitlichen und personellen Möglichkeiten für die Kinder mit besonderem Förderbedarf. Wir unterstützen das gemeinsame Leben, indem wir Methoden und Materialien anbieten, die den sozialen Kontakt aller Kinder im Haus fördern und festigen. (*Wegweiser: Inklusion*)

„Erziehungspartnerschaft“ Zusammenarbeit mit Eltern

Wir wollen versuchen, Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen ernst zu nehmen und uns auf die unterschiedlichen Lebensbedingungen einzustellen.

In einem Anmeldegespräch nehmen wir uns die Zeit, Eltern und Kindern den Kindergarten zu zeigen und Fragen zu beantworten. Wenn feststeht, dass das Kind in unserer Einrichtung aufgenommen wird, bieten wir einen Elternabend zum Kennenlernen und Vorstellen des Eingewöhnungskonzepts an.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein erstes Elterngespräch mit den Mitarbeiterinnen der Gruppe statt. (*Wegweiser: Eingewöhnungszeit*)

In regelmäßigen Gesprächen, mindestens einmal im Jahr, wollen wir die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes aus unserer Sicht informieren. Grundlage des Gespräches sind Beobachtungen und die Bildungsdokumentation. In den Gesprächen können die Eltern von ihren Beobachtungen erzählen und ihre Anliegen und Fragen besprechen. (*Wegweiser: Elterngespräche, Gespräche zwischen Tür und Angel*)

Die Eltern haben nach Absprache die Möglichkeit zu hospitieren, um so durch eigene Beobachtungen den Kindergartenalltag zu erleben. Die Hospitationen unterliegen gewissen Regeln und enden mit einem Gespräch mit einer Mitarbeiterin. (*Wegweiser: Hospitation*)

Am Anfang jedes Kindergartenjahres werden alle Eltern der Einrichtung zur Elternversammlung eingeladen. An diesem Abend wird der Elternbeirat gewählt. Dieser unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und der Pfarrgemeinde als Träger. (Weitere Formalien entnehmen Sie bitte der Elterninformation der Diözese.)

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es viele Gelegenheiten für Eltern, sich aktiv zu beteiligen, z.B. bei Festen, bei der Umsetzung von Projektideen und der Unterstützung im Alltag.

Auf Gruppenebene und gruppenübergreifend werden den Kindern und Eltern Nachmittage angeboten, um z.B. gemeinsam zu spielen, zu singen und zu basteln.

Des Weiteren bietet unser Familienzentrum Veranstaltungen zu pädagogisch relevanten Themen, zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern und zur Gesundheits- und Bewegungsförderung an (siehe Info-Aktuell).

Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung kommen wöchentlich auf Gruppenebene und im Gesamtteam zum Erfahrungsaustausch zusammen. In diesen Dienstgesprächen findet gegenseitige Beratung und Hilfe statt. Es werden organisatorische sowie pädagogische Absprachen getroffen, die in Protokollen oder gruppenübergreifenden Absprachen festgehalten werden.

Pädagogische Absprachen erfolgen z.B. über

- Ziele der pädagogischen Arbeit
- Methoden sowie Regeln der pädagogischen Arbeit
- Das pädagogische Konzept
- Beobachtungen einzelner Kinder oder einer Gruppe (kollegiale Beratung)

Unter organisatorischen Absprachen verstehen wir z.B. Absprachen über

- Die Verteilung der Räume
- Die zeitlichen Abläufe in den Gruppen und den verschiedenen Gemeinschaftsräumen
- Die Bildung von Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen
- Planung von Festen und Projekten

Es ist uns wichtig, dass alle pädagogischen Mitarbeiterinnen ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen einbringen und damit die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit im Team bereichern.

Im Alltag achten wir darauf, uns gegenseitig Rückmeldungen über unsere Arbeit zu geben. Dies beinhaltet sowohl Anerkennung als auch Anregungen und Kritik. Darüber hinaus finden regelmäßige Mitarbeitergespräche mit den Leiterinnen statt. (*Wegweiser: Mitarbeitergespräche*)

Konflikte im Team werden besprochen. Sollten sie nicht zu lösen sein, wird eine Supervision angestrebt. (*Wegweiser: Umgang mit Konflikten*)

Zusammenarbeit mit Praktikanten

Wir betreuen Praktikantinnen und Praktikanten verschiedener Ausbildungsformen und bieten ihnen die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu machen. (*Wegweiser: Zusammenarbeit mit Praktikanten*)

„Wir lernen dazu“ Fortbildung

Fortbildung bedeutet pädagogische Qualifikationen zu vertiefen, Anregungen für den Alltag zu bekommen, Informationen aus verschiedenen Bereichen zu erhalten, religiöses Wissen und Erfahrungen zu vertiefen und Handlungskonzepte zu organisatorischen Themen aufzuarbeiten und anderen mitzuteilen.

Diese Art des Weiterbildens erfordert Zeit. Für uns bedeutet das konkret, dass entweder jede Mitarbeiterin einmal jährlich eine Fortbildung außer Haus wahrnimmt oder einmal jährlich ein Konzepttag für das gesamte Team statt.

Regelmäßig gibt es thematische Dienstgespräche für das gesamte Team. Einzelne Mitarbeiterinnen nehmen an Arbeitsgemeinschaften teil. Hin und wieder werden Hospitationen in anderen Institutionen durchgeführt. Wir nehmen uns auch Zeit für die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur.

Fortbildungsveranstaltungen gibt es vom Diözesan-Caritasverband, von der Stadt Erkrath, dem Gesundheitsamt des Kreises Mettmann und von anderen Fortbildungseinrichtungen. Themen und Inhalte richten sich nach den Aufgaben der Mitarbeiterinnen und werden mit dem Träger unserer Einrichtung abgestimmt.

Wichtig ist uns, dass die Erkenntnisse aus den Fortbildungen im Dienstgespräch weitergegeben werden.

„Vernetzung sozialer Einrichtungen“ Wir arbeiten mit anderen Institutionen zusammen

Zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit findet ein Informations- und Erfahrungsaustausch mit Institutionen statt, die beratend und unterstützend in Familien tätig sind. Das sind z.B. die Erziehungsberatungsstelle, die Sozialpädagogische Familienberatung, die Sozialdienste, die systemische Familienberatung und das Jugendamt der Stadt Erkrath.

Seit dem Jahre 2010 ist unsere Einrichtung, gemeinsam mit den zwei anderen katholischen Einrichtungen in Hochdahl und dem Familienbüro als Familienzentrum NRW und seit 2011 auch als katholisches Familienzentrum zertifiziert.

Im Familienzentrum werden Beratungs- und Bildungsangebote für Familien, die über die Möglichkeiten der Einrichtung hinausgehen, bzw. die Angebote der drei Einrichtungen, verknüpft.

Um die bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten, nehmen die Mitarbeiterinnen der Einrichtung mit Einverständnis der betroffenen Eltern Kontakt zu Ärzten, Therapeuten (z.B. Physiotherapeuten, Sprach- und Ergotherapeuten), der Frühförderung oder mit anderen Kindergärten auf, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen.

Im Zusammenhang mit dem Gesundheitsamt finden eine Veranstaltung zur Zahngesundheit sowie eine regelmäßige zahnärztliche Untersuchung in unserer Einrichtung statt. Die kinderärztliche Untersuchung aller Kinder findet ca. 2 Jahre vor der Einschulung statt.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen beraten die Eltern der Kinder mit Behinderung bei der Wahl der geeigneten Schule für ihr Kind. Bei Bedarf nehmen sie Kontakt zu Schulen in der Umgebung auf. Hierzu zählen Förderschulen sowie Grundschulen, die Inklusion ermöglichen.

Zu folgenden Themen gibt es Wegweiser:

- Bildungsbereich Bewegung
- Bildungsbereich Körper- Gesundheit – Ernährung
- Bildungsbereich Sprache und Kommunikation
- Bildungsbereich soziale – kulturelle und interkulturelle Bildung
- Bildungsbereich musisch-ästhetische Bildung
- Bildungsbereich Religion und Ethik
- Bildungsbereich mathematische Bildung
- Bildungsbereich naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Bildungsbereich ökologische Bildung
- Bildungsbereich Medien
- Therapie
- Mitarbeitergespräche
- Prävention vor sexuellem Missbrauch
- Inklusion
- Hospitation
- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Altersstruktur von zwei Jahren bis zum Schuleintritt
- Schuki – Arbeit
- Zusammenarbeit mit Praktikanten
- Wickeln und Sauberkeitserziehung
- Umgang mit Konflikten
- Freispiel und vorbereitete Umgebung
- Eingewöhnungszeit
- Elterngespräche
- Partizipation

- Geschlechterbewusste Erziehung /Gender Pädagogik

Stand 22.2.2017

Das Team der Integrativen Tageseinrichtung St.Franziskus